

Didier, Georges: Désintéressement du Chrétien. La Rétribution dans la Morale de Saint Paul. (254 S.) Paris 1955. Aubier. Der christlichen Moral wird von unglaublicher Seite oft der Vorwurf gemacht, sie sei eine Lohnmoral. Eine genaue Untersuchung der Motive, die der Apostel Paulus als Ansporn zu einem christlichen Leben vorhält, soll zeigen, ob diese Anklage berechtigt ist. Es ergibt sich, daß für Paulus der alles beherrschende Beweggrund des christlichen Lebens die Liebe zu Christus ist. Gewiß wird die Seligkeit als Endergebnis dieses Lebens, als sein wesentlicher Abschluß, dargestellt. Aber dieser Blick auf das Ende wird nur selten von Paulus den Christen als Ansporn vorgehalten. Noch seltener ist die Androhung von Strafen. Für ihn selbst gibt es nur die hingebende Liebe zu seinem Herrn. Das ist das Ergebnis einer sorgfältigen Interpretation aller einschlägigen Texte. Der V. kennt die exegetische Literatur und damit die einschlägigen Fragen und Schwierigkeiten sehr gut. Sein eigenes Urteil ist abgewogen und gerecht.

A. Brunner S.J.

Buber, Marin: Sehertum. Anfang und Ende. (74 S.) Köln 1955, J. Hegner. Ln. DM 5,80. Das Büchlein enthält zwei Artikel. Der erste „Abraham der Seher“ entwickelt an den sieben Offenbarungen Gottes, die Abraham zuteil wurden, den Begriff des Sehers und Künders. Die große Vertrautheit mit den Einzelheiten des heiligen Textes läßt den V. Zusammenhänge sehen, die sonst leicht verborgen bleiben. Der zweite Artikel stellt „Prophezie und Apokalyptik“ einander gegenüber. Die Prophezie sieht die Zukunft als Alternative und fordert Entscheidung; die Apokalyptik weiß alles als bereits von Gott entschieden. Letzteres wird vor allem am 4. Buch Esra veranschaulicht. — Es gibt natürlich eine außerkanonische Apokalyptik, bei der die etwas ungünstige Beurteilung des V. zutrifft. Jedoch dürfte man nicht übersehen, daß die echte Apokalyptik, wie die Geheime Offenbarung im Neuen Testament, eine wichtige religiöse Wahrheit ausdrückt: alles Geschehen ist in Gottes Hand. Wie die Geschichte zeigt, ist es für den Menschen schwierig, ja beinahe unmöglich, an den beiden Seiten zugleich festzuhalten, daß alles geschieht, was Gott will, und daß es auf die eigene Entscheidung des Menschen ankommt. In der Geh. Offenbarung 10, 6 steht übrigens im Griechischen nicht: „Die Zeit wird nicht mehr sein“, sondern: „Zeit wird nicht mehr sein“, d. h. nach bedeutenden Exegeten: Es bleibt jetzt keine Zeit mehr übrig; denn die Frist ist abgelaufen und das Strafgericht beginnt. Damit kehrt „der über alles vorstellbare hinausgreifende Satz“ (S. 67) in seine schlichte Bedeutung zurück.

A. Brunner S.J.

Kirche in der Welt

Ellwein, Thomas: Klerikalismus in der Politik. Heiße Eisen Bd. 1. (305 S.) München 1955, Isar Verlag. DM 9,80.

Das Buch ist eine „Streitschrift“ (S. 7), die im ersten Teil das Verhältnis von Hierarchie und Demokratie, im zweiten den Kampf um die Schule behandelt. Aber auch eine Streitschrift muß von dem Willen zur Wahrheit getragen sein. Leider wird man dem Verfasser diesen Willen absprechen müssen. Schon der Aufsatz von Paul Graf „Fragwürdige Methoden“ Rheinischer Merkur vom 3. Februar 1956 beweist dies in einer für Ellwein peinlichen Schlüssigkeit. Es kann allerdings wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß auch manche Vertreter des „Klerikalismus“ ihre Worte nicht gründlich bedacht und die Versuchung der Macht nicht genügend gesehen haben. Da aber manche Äußerungen von Katholiken und Christen nur Antworten auf gegnerische Angriffe und Ausführungen sind, kann man ihnen eine innere Erregung nicht verübeln, wenn auch Entgleisungen nicht mit Entgleisungen erwidert werden dürfen. Außerdem bemüht sich E. nicht darum, die Voraussetzungen der Zusammenstöße und die tiefere Grundanschauung zu erkennen und mitzuteilen. Seine Ausführungen sind oft sehr unklar, da er sich selbst über seinen eigenen Standpunkt nicht genügend ausweist. Bald scheint er als Protestant zu sprechen, bald lehnt er jede Beziehung einer politischen Gegebenheit zum Transzendentalen ab und betrachtet nur „rein weltliche Dinge“. Man kann in seiner „Streitschrift“ keine Klärung der Fragen sehen; vielmehr erhitzt er das „heiße Eisen“ noch sozusagen in einem babylonischen Ofen. So bleibt als eigentlicher Wert fast nur die Tatsache einer umfangreichen, wenn auch nachzuprüfenden Materialsammlung.

H. Becher S.J.

Fries, Heinrich: Die Kirche als Anwalt des Menschen. (172 S.) Stuttgart 1954, Schwabenverlag. DM 6,—.

Im Gegensatz zum Staat hat die Kirche vor allem den Menschen im Auge, sowohl in seinem persönlichen Leben wie auch in seinen Beziehungen zur Umwelt. Dies wird von Fries eindringlich und in bewegter Sprache dargetan.

H. Becher S.J.

Liermann, Hans: Kirchen und Staat. I. Teilband. (256 S.) München 1954, Isar-Verlag. DM 18,—.

Der Verfasser sammelt die einschlägigen Gesetze, Vereinbarungen und Bestimmungen, die das Verhältnis von Kirche und Staat in Deutschland und besonders in Preußen seit 1803 bis zur Gegenwart regeln. Auch wichtige, sozusagen amtliche Äußerungen politischer Parteien u. ä. sind aufgenommen. Ein